

kommenden Grossen Brachvögel (*Numenius a. arquata*), deren Zahl im Herbst ständig zunahm durch die aus anderen Gebieten südwärts ziehenden Vögel. Am 13. September beobachtete ich kurz nacheinander drei Züge zu 30—50 und gegen 100 Stück. Die meisten befanden sich im Flussgebiet in Gesellschaft der Reiher und Möven, alle nach kleinem Getier suchend, das die letzte Flut im Schlamm zurückgelassen hatte. Kiebitze (*Vanellus vanellus*) beobachtete ich auf der Reise von Salisbury weiter westwärts vom Zuge aus. Am 19. September zeigte sich an der Küste ein Seeregenpfeifer (*Charadrius a. alexandrinus*). Diese Art brütet sonst nur in der Gegend von Kent und verfliegt sich selten so weit nach dem Süden. Aus geringer Entfernung war die Färbung auch ohne Feldstecher deutlich zu unterscheiden. Möven, sowohl im Hafen, an der Flussmündung wie über offenem Meer immer zugegen, versammelten sich bei nahendem Regenwetter oft in beträchtlicher Höhe und flogen dann in grosser Schar weiter flussaufwärts. Zum grössten Teil Silbermöven (*Larus a. argentatus*), aber auch Lachmöven (*Larus r. ridibundus*); vereinzelt Heringsmöven (*Larus fuscus affinis*) und ziemlich selten die Sturmmöve (*Larus c. canus*). Die beiden ersten waren durch alle Färbungen und Uebergangsstadien vom jungen zum ausgewachsenen Vogel, im Sommer- und Winterkleid zu studieren. Von der Grossen Raubmöve (*Stercorarius s. skua*) sah ich ein einziges Mal vier Stück über der Stadt kreisen und gegen die See zu verschwinden. An Teichen und kleinen Bächen brütete das Teichhuhn (*Gallinula c. chloropus*) recht oft. Den Edelhasan (*Phasianus colchicus*) stellte ich nur auf der Reise vom Zug aus fest; von wo aus er ziemlich häufig zu sehen war. Rebhühner (*Perdix p. perdix*) waren in der Heide und einigen Sumpfwiesen in der Nähe der Stadt verbreitet und wurden im Herbst viel gejagt.

Die Ausbeute an Meeresvögeln ist gering, da die zahlreichen Wintergäste noch nicht eingetroffen waren. Einige Formen, die man bei uns häufig antrifft, fehlen ganz; z. B. beide Rotschwänze und der Gartenspötter. Für Waldvögel und Rohrsänger bietet die Landschaft kein günstiges Brutgebiet. Andere Arten sind ausschliesslich britisch. Die Unterschiede in Färbung und Grösse sind jedoch meist gering und lassen sich erst bei näherem Zusehen erkennen. Besonders auffallend war die Häufigkeit der Drosseln und Rotkehlchen. Die in den Sommermonaten vorherrschend kühle und feuchte Witterung mag Ursache sein, dass sich die Sänger meist still verhielten und überhaupt schwieriger zu beobachten waren; im ganzen erhielt man aber doch den Eindruck einer reichen Vogelwelt.

KLEINERE MITTEILUNGEN

Communications diverses.

Zum Thema «Der Vogelzug in den Alpen». Zu meinem grossen Erstaunen sandte unser Mitglied Herr Rud. Maag in Zermatt (1620 m) einen am 15. Mai 1931 dort lebend, aber verwundet aufgefundenen Heuschrecken-Rohrsänger für unsere Sammlungen ein. Dieser Vogel ist

ein wichtiges Dokument für den Zug über die Alpen, sowie auch dafür, dass die Alpentäler wohl im Frühling von Süden her von ihren Brutvögeln besiedelt werden. Denn wenn solche zarte Durchzügler über die noch so tief verschneiten Berge ziehen, so werden um so weniger die Brutvögel der Alpentäler einen Umweg um die Alpen machen und dann von Norden her zu ihren Nistplätzen ziehen. Dem aufmerksamen Beobachter in Zermatt sei auch hier für seine Freundlichkeit der beste Dank ausgesprochen. Schweiz. Vogelwarte Sempach.

Weissflügel-Seeschwalbe. Bei den vielen Trauerseeschwalben, welche dieser Tage auf dem Durchzuge hier erschienen und einige Tage dem Insektenfange oblagen, war zur Seltenheit auch wieder einmal eine Weissflügel-Seeschwalbe, *Chlidonias leucoptera* (Temm). Als ich am 18. Mai, abends zwischen 6 und 7 Uhr, noch mit dem Boote auf dem See war, umflog sie mich mehrmals auf ganz kurze Distanz, so dass ich sie gut erkennen konnte. Herr Jak. Huber in Oberkirch teilte mir mit, dass am 17. Mai am andern Ende des Sempachersees ebenfalls ein Vogel dieser Art sich herumtrieb. Es vergehen oft mehrere Jahre, bis sich diese Seeschwalbe hier, stets im Verein mit der Trauerseeschwalbe, zeigt. Das späte Erscheinen auf dem Zuge lässt auf ein ziemlich weichliches Geschöpf schliessen, so dass die Angabe in der «Fauna helvetica», sie sei auch Wintergast in der Schweiz, wohl kaum zutrifft. Schifferli.

Rückmeldung einer im Winter in der Schweiz beringten Kohlmeise. Endlich, nach jahrelangem Vermuten, Warten und Zweifeln erhalten wir Kunde von einer Kohlmeise, die im Winter in der Schweiz beringt wurde und im Frühling dann weiterzog. Der Vogel, ein Weibchen, wurde am 1. Januar 1931 in Schlieren bei Zürich beringt, und nun kommt die Kunde aus Kreuzen in Oberösterreich, dass dort eine Katze einen Vogel gefangen und gefressen habe. An einem Fusse, den sie übrig liess, war das Ringlein. Distanz ca. 490 km, Richtung Osten mit ganz wenig nördlicher Abweichung. Noch selten hat uns eine Rückmeldung so gefreut, wie diese, da sie unsere Vermutung, wir hätten im Winter fremde Kohlmeisen in der Schweiz als Gäste oder Durchzügler, bestätigt. Nur hatten wir unsere Aufmerksamkeit bis dahin mehr nach Nordosten gerichtet und in Ländern in dieser Richtung Umfragen gestellt. Schifferli.

Vogelberingungen. Soeben kommt die Kunde, dass am 13. Mai dieses Jahres eine Lachmöve welche Herr Hafner in Solothurn am 15. Dezember 1925 beringte, verendet am Randersfjord in Dänemark gefunden wurde. Es ist das der erste Vogel, der uns aus Dänemark gemeldet wird. Distanz ca. 1050 km.

Ein Teichrohrsänger, in Sempach am 20. Juli 1930 in der Reuse im Schilf gefangen, kam dieses Jahr wieder in die gleiche Gegend zurück und baut gegenwärtig sein Nest am Teichlein in meinem Garten, wo er sich in die Fangreuse treiben liess. Auch das Weibchen, das noch keinen Ring hatte, liess sich eintreiben, so dass nun auch es sein Zeichen hat. Ein anderer Teichrohrsänger, ebenfalls in der Reuse am See vor einem Jahre beringt, liess sich diesen Frühling wieder kontrollieren. Es sind also recht heimattreue Vögel. Schifferli.